

SICHER DEN HIMMEL ERREICHEN – Teil 2

Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=BVJe80_pGGw

Kein anderer Weg zum Himmel außer durch Jesus Christus – Teil 2 – Dr. Adrian Rogers

3. Der Annahme-Faktor

Neben dem Offenbarungs- und dem Ablehnungs-Faktor, die wir bereits besprochen haben, gibt es aber auch den Annahme-Faktor. Jeder Mensch dieser Welt hat durch die Schöpfung und durch das Gewissen einen gewissen Grad an Gotterkenntnis, die er allerdings bewusst ablehnen kann, wodurch sich seine geistliche Finsternis allerdings immer mehr erhöht.

Der Annahme-Faktor erleuchtet dagegen die geistliche Erkenntnis. Viele verstehen das nicht und sagen: „Moment mal, Pastor, da ist doch eine Schwachstelle in dem, was Sie sagen. Sie behaupten, dass kein Mensch außer durch Jesus Christus in den Himmel kommt. Aber weder die Schöpfung noch das Gewissen sagt etwas über Jesus Christus aus. Wenn Sie sagen, dass alle Menschen dadurch Gotterkenntnis haben, reicht das, nachdem, was Sie sagen, nicht aus, um sie zu erlösen und zu erretten.“

Damit haben sie vollkommen Recht. Die Schöpfung und das Gewissen konfrontieren uns lediglich mit der Tatsache, dass Gott existiert. Aber man kann sagen, dass wenn ein Mensch nicht an Gott interessiert ist, er mit Sicherheit auch kein Interesse daran hat, den Glaubensweg zu gehen. Gott steht nicht in der Pflicht, einem Menschen den Weg zu Ihm aufzuzeigen, der gar nicht an Ihm interessiert ist, der keine Dankbarkeit zeigt und der durch seine Einbildung und Vorstellungen sein törichtes Herz verfinstert.

Was ist unter dem Annahme-Faktor zu verstehen? Das ist das Licht, welches die geistliche Finsternis erhellt.

Römerbrief Kapitel 1, Vers 16

Denn ich schäme mich der Heilsbotschaft nicht; ist sie doch eine Gotteskraft, die jedem, der da glaubt, die Rettung bringt, wie zuerst (zunächst, in erster Linie) dem Juden, so auch dem Griechen (dem Griechisch redenden Heiden).

Darin liegt die Gerechtigkeit Gottes, dass Er den Suchenden von einer Glaubenserfahrung in die andere führt. Gott ist gerecht, indem Er jedem Menschen dieser Erde durch den Offenbarungs-Faktor die göttliche Wahrheit enthüllt. Und wenn ein Mensch sie annimmt, führt Er diese Person weiter und weiter in diese Wahrheit ein. Und je mehr der Mensch Gott gehorcht, umso mehr Gotterkenntnis bekommt er von Ihm übermittelt. Über diesen Weg erfährt er auch eines Tages etwas über den HERRN Jesus Christus. Wer für das Evangelium empfänglich ist, bekommt es auch vermittelt. Ich glaube von ganzem Herzen, dass es auf der Welt niemals einen Menschen gegeben hat, der gestorben ist, ohne die Gelegenheit gehabt zu haben, Jesus Christus anzunehmen bzw zu einer gewissen Gotterkenntnis zu kommen. Wenn ein Mensch bereit ist, das Evangelium anzunehmen, setzt Gott einen Missionar in ein Flugzeug, der ihm das übermittelt.

Während nicht alle Menschen genügend Licht haben, um erlöst zu werden, reicht die Gotterkenntnis bei allen aus, um deswegen von Ihm verdammt werden zu können. Denn wenn sie das Licht angenommen hätten, hätten sie mehr Erkenntnis bekommen. Darin liegt die Gerechtigkeit Gottes, dass jeder Mensch, der Gott annehmen will, von einer Glaubenserfahrung zur anderen gelangt.

Man findet das sehr schön an Beispielen in der Geschichte, aber auch in der Bibel illustriert, wie bei dem ägyptischen Eunuchen.

Apostelgeschichte Kapitel 8, Verse 26-39

26 Ein Engel des HERRN aber gebot dem Philippus: »Mach dich auf und begib dich um die Mittagszeit auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und einsam ist!« 27 Da machte er sich auf und ging hin. Und siehe, ein Äthiopier, ein Hofbeamter und Würdenträger der äthiopischen Königin Kandace, der ihren gesamten Schatz zu verwalten hatte, war nach Jerusalem gekommen, um dort anzubeten. 28 Jetzt befand er sich wieder auf der Heimreise und saß auf seinem Wagen, indem er den Propheten Jesaja las. 29 Da gebot der Geist dem Philippus: »Tritt hinzu und halte dich nahe an diesen Wagen!« 30 So lief denn Philippus hinzu, und als er hörte, wie jener den Propheten Jesaja las, fragte er ihn: »Verstehst du auch, was du liest?« 31 Er antwortete: »Wie sollte ich das können, wenn mir niemand Anleitung gibt?« Dann bat er Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. 32 Der Wortlaut der Schriftstelle nun, die er gerade las, war dieser (Jes 53,7-8): »Wie ein Schaf wurde Er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer stumm bleibt, so tat Er Seinen Mund nicht auf. 33 In Seiner Erniedrigung wurde das Strafgericht über Ihn aufgehoben, und wer wird Seine Nachkommenschaft berechnen? Denn erhoben wird Sein Leben von der Erde hinweg.« 34 Da wandte sich der Hofbeamte an Philippus mit der Frage: »Ich bitte dich: Von wem redet hier der Prophet? Von sich selbst oder von einem Andern?« 35 Da tat Philippus seinen Mund auf und verkündigte ihm, indem er an dieses Schriftwort anknüpfte, die Heilsbotschaft von Jesus. 36 Als sie nun so auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Gewässer; da sagte der Hofbeamte: »Hier ist ja Wasser! Was steht meiner Taufe noch im Wege?« 37 [Philippus antwortete ihm: »Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so darf es wohl geschehen.« Jener antwortete: »Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist.«] 38 Er ließ also den Wagen halten, und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus sowohl wie der Hofbeamte, und er taufte ihn. 39 Als sie dann wieder aus dem Wasser heraufgestiegen waren, entrückte der Geist des HERRN den Philippus, und der Hofbeamte sah ihn nicht mehr; denn freudig zog er auf seiner Straße weiter.

Der äthiopische Kämmerer war in Jerusalem, der religiösesten Stadt der Welt gewesen. Und weshalb? Um Gott anzubeten. Er hatte den weiten Weg von Äthiopien in Nordafrika auf sich genommen und war – da es damals noch keine Flugzeuge gab – die ganze Strecke mit einem Pferdewagen gefahren. Kannst Du Dir das vorstellen? Und weshalb hatte er diese Strapaze auf sich genommen? Er war auf der Suche nach Gott. Aber die religiösen Brunnen waren in seinem Land ausgetrocknet. Nachdem er in Jerusalem war, hatte er sich hingesetzt, um im Buch Jesaja zu lesen. Philippus war zu dieser Zeit auf einer Missionsreise, und Gott schickte ihn in die Wüste zu diesem Äthiopier, um diesem zu sagen, wie er erlöst werden konnte.

Wir lesen im **Buch der Apostelgeschichte** noch von einem anderen Mann, namens Kornelius.

Apostelgeschichte Kapitel 10, Verse 1-8

1 In Cäsarea aber lebte (damals) ein Mann namens Kornelius, ein Hauptmann bei der so genannten Italischen Abteilung (eig. Kohorte); 2 er war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Hause, tat dem (jüdischen) Volke viel Gutes durch seine Mildtätigkeit und betete ohne Unterlass zu Gott. 3 Dieser Mann sah (eines Tages) in einem Gesicht um die neunte Tagesstunde deutlich einen Engel Gottes bei sich eintreten, der ihn anredete: »Kornelius!« 4 Dieser blickte ihn starr an und fragte erschrocken: »Was soll ich, Herr?« Jener antwortete ihm: »Deine Gebete und deine Almosen (Liebeswerke) sind zu Gott emporgestiegen, und Er gedenkt ihrer wohl. 5 Und nun sende Boten nach Joppe und lass einen gewissen Simon mit dem Beinamen Petrus zu dir kommen; 6 der ist als Gast bei einem Gerber Simon, dessen Haus am Meere liegt.« 7 Als nun der Engel, der mit ihm gesprochen hatte, verschwunden war, rief Kornelius zwei von seinen Dienern und einen frommen Soldaten aus der Zahl der Mannschaften, die ihn persönlich zu bedienen hatten, 8 teilte ihnen alles mit und sandte sie nach Joppe.

Die Bibel sagt, dass Kornelius ein Römer war, also ein Nicht-Jude, der nicht dem Haus Israel angehörte. Aber er und sein Haushalt sowie ein frommer Soldat hatten Hunger nach Gott. Ich weiß nicht, wie es bei Kornelius zu diesem Hunger kam, aber vielleicht schaute er in einer sternklaren Nacht als er Wache hielt zum Firmament hinauf und erkannte, dass es den Schöpfergott gibt. Höchstwahrscheinlich sagte er dann: „Oh Gott, wer auch immer Du bist, wo Du auch sein magst und was Du auch bist, ich will Dich kennen lernen.“ Daraufhin gab Gott ihm eine Vision und veranlasste Petrus, der sich gerade im Hause des Gerbers Simon aufhielt, zu Kornelius zu gehen.

Apostelgeschichte Kapitel 10, Verse 19-24

19 Während Petrus noch immer über das Gesicht nachdachte, sagte der Geist zu ihm: »Da sind drei Männer, die dich suchen. 20 So stehe nun auf, gehe hinunter und mache dich mit ihnen ohne Bedenken auf den Weg! Denn ich habe sie gesandt.« 21 Petrus stieg also zu den Männern hinunter und sagte zu ihnen: »Ich bin der, den ihr sucht! Aus welchem Grunde seid ihr hergekommen?« 22 Jene antworteten: »Ein Hauptmann Kornelius, ein ehrenhafter, gottesfürchtiger und von der ganzen jüdischen Bevölkerung anerkannter Mann, hat von einem heiligen Engel die (göttliche) Weisung erhalten, dich in sein Haus kommen zu lassen und zu hören, was du ihm zu sagen hast.« 23 Da lud Petrus sie zu sich herein und nahm sie gastlich auf. Am folgenden Tage aber machte er sich mit ihnen auf den Weg; auch einige von den Brüdern aus Joppe begleiteten ihn. 24 Tags darauf kam er in Cäsarea an, wo Kornelius sie schon erwartete und alle seine Verwandten und vertrauten Freunde zu

sich eingeladen hatte.

Wenn Du dem Licht folgst, das Gott Dir gibt, dann wird Er Dir immer mehr Erkenntnis schenken. Es gibt einige, die Gott nicht gehorchen und von daher die Bibel auch nicht richtig verstehen. Sie leben nicht in der Erkenntnis, die ihnen Gott bereits gegeben hat. Weshalb sollte Gott ihnen dann mehr Licht geben, wenn sie bei dem, was sie bereits über Ihn wissen, schon nicht gehorchen? Das ist eine gute Frage, nicht wahr?

Viele haben sich bis heute nicht taufen lassen, obwohl sie wissen, was die Bibel dazu lehrt. Und dann lesen sie eine bestimmte Passage in der Heiligen Schrift und sie fragen: „Gott, warum verstehe ich diese Stelle nicht? Bitte zeige mir auf, was sie bedeutet.“ Und Gott erwidert: „Warum sollte Ich dir aufzeigen, was sie bedeutet? Du bist ja noch nicht einmal dem gefolgt, was Ich dir bereits offenbart habe.“ Wenn ein Mensch nicht Gott gehorcht indem, was er bereits an Gotterkenntnis erlangt hat, kann ihm das Wenige, was er hat auch noch genommen werden. Dennoch wird er sich eines Tages vor Gottes Gericht dafür verantworten müssen, wie er mit dem wenigen Licht, das er einmal hatte, umgegangen ist. Deshalb gehorche Gott insoweit, wie Du Sein Wort verstehst. Nur dann wird Er Dich zu weiteren Erkenntnissen führen.

Das Problem liegt nicht im Kopf, sondern im Herzen. Eine der größten Verheißungen der gesamten Bibel finden wir in:

Johannes Kapitel 7, Verse 16-17

16 Da antwortete ihnen (den Juden in der Synagoge) Jesus mit den Worten: „MEINE Lehre stammt nicht von Mir, sondern von Dem, Der Mich gesandt hat; 17 wenn jemand Dessen Willen tun will, wird Er inne werden, ob diese Lehre von Gott stammt oder ob Ich von Mir Selbst aus rede.“

Die Pharisäer testeten Jesus Christus ja die ganze Zeit über, verspotteten und kritisieren Ihn. Das war eine der größten Herausforderungen, denen der HERR Sich während Seiner Mission stellen musste. Und deshalb machte Er ihnen gegenüber diese Aussage. Mit anderen Worten sagte Er zu ihnen: „Ob Ich ein Verrückter, ein falscher Prophet mit einem Messias-Komplex bin oder nicht, werdet ihr wissen, wenn ihr das befolgt, was Gott angeordnet hat, Der mich gesandt hat.“

Vor Jahren, als ich noch in diesem Raumfahrtzentrum auf Merritt Island war, bevor ich nach Bellevue kam, saß ich eines Tages an meinem Schreibtisch, als ein Mann in einem großen Cadillac direkt vor meinem Büro parkte. Er kam herein und sagte: „Herr Rogers, ich muss mit Ihnen sprechen.“ Sie waren gerade dabei, den Mondflug vorzubereiten. Ich frage ihn: „Über was wollen

Sie mit mir reden?“ „Ich möchte mit Ihnen über meine Frau sprechen. Sie hat vor, Selbstmord zu begehen, und ich will nicht, dass sie sich umbringt. Könnten Sie nicht mit meiner Frau reden?“ Ich sagte: „Ja, das werde ich machen, wenn Sie zusammen mit ihr hierher kommen.“ Als die beiden eintrafen und vor mir saßen, fragte ich die Frau: „Was haben Sie für Probleme?“ Ihre Probleme bestanden darin, dass ihr Ehemann ein Lügner, ein Trinker, ein Ehebrecher, ein Spieler und ein Gotteslästerer war und sie schlecht behandelte. Dieser Mann war ein total mieser Typ und grinste nur, als seine Frau das alles über ihn erzählte. Als ich das sah, unterbrach ich die Frau und begann, mit ihrem Ehemann zu reden und sagte: „Ich möchte Ihnen eine Frage stellen. Sind Sie Christ?“ Es war mir schon bewusst, dass er keiner war, aber ich fragte ihn trotzdem, um das Gespräch auf das Wesentliche zu lenken.

„Nein“, lachte er spöttisch. „Ich bin kein Christ. Ich bin ein Atheist.“

„Oh“, sagte ich, „Ein Atheist ist ein Mensch, der sagt, dass es keinen Gott gibt und der weiß, dass es keinen Gott gibt. Und Sie wissen, dass es keinen Gott gibt?“

„Ja.“

„Das ist ja interessant. Von allem, was man über Gott wissen kann, wie viel wissen Sie darüber? Gehen wir einmal davon aus, dass Sie über etwas nur die Hälfte wüssten, würden Sie dann denken, sich ein realistisches Urteil bilden zu können?“

„Nein, selbstverständlich nicht.“

„Sie sagen aber, dass Sie wüssten, dass es keinen Gott gibt, während Sie doch die Möglichkeit in Betracht ziehen müssen, dass Gott existieren könnte, da Sie ja nur die halbe Erkenntnis haben. Ist das bei Ihnen so?“

„Okay, Sie haben mich am Wickel. In Wahrheit bin ich ein Agnostiker.“

Dann klärte ich ihn auf: „Ein Anhänger des Agnostizismus, auf Latein *ignoramus*, bedeutet in lateinischer und griechischer Sprache dasselbe, nämlich, dass er ein Unwissender ist. Das ist das moderne Wort für einen Zweifler. Sind Sie ein Zweifler?“

„Ja“, gestand er ein. „Ich bin sogar ein sehr großer Zweifler.“

„Mich interessiert nicht, in welchem Ausmaß Sie ein Zweifel sind, sondern von welcher Art.“

„Was meinen Sie damit?“

„Nun, es gibt ehrliche Zweifler und unehrliche Zweifler.“

„Worin besteht denn da der Unterschied?“, wollte der Mann nun wissen.

„Ein ehrlicher Zweifler weiß über etwas nicht Bescheid, aber er will es genau wissen. Und deshalb stellt er Nachforschungen an. Ein unehrlicher Zweifler weiß auch nicht über etwas Bescheid, aber nur deshalb, weil er es gar nicht wissen will. Und aus diesem Grunde kann er Gott auch nicht finden, genauso wie ein Polizist sich niemals die Mühe machen wird, einen Polizisten zu finden. Jesus Christus hat über diese Menschen gesagt, dass sie das Licht hassen, und sie deshalb nicht zum Licht kommen werden, weil ihre Taten

böse sind.“

„Aha, so ist das“, sagte der Mann.

„Möchten Sie herausfinden, ob Sie ein ehrlicher Zweifler sind oder ein unehrlicher?“

„Ja.“

„Wären Sie dann bereit folgende Aussage zu unterschreiben?“

'Gott, ich weiß nicht, ob Du existierst oder nicht. Ich weiß nicht, ob die Bibel Dein Wort ist. Ich weiß nicht, ob Jesus Christus Dein Sohn ist oder nicht. Ich weiß das alles nicht, aber ich will es wissen. Und weil ich es wissen will, werde ich ehrliche Untersuchungen anstellen. Und weil es sich dabei um eine ehrliche Untersuchung handeln wird, werde ich den Ergebnissen dieser Untersuchung Folge leisten, egal wohin sie mich führen und gleichgültig, was es mich kosten wird.' Würden Sie diese Erklärung unterschreiben?“

„Ja, wenn Sie solch eine dahaben, geben Sie sie mir, bitte. Denn ich möchte ein ehrlicher Zweifler sein.“

„Wunderbar“, sagte ich.

Daraufhin händigte ich ihm ein Exemplar aus und empfahl ihm, bei seiner ehrlichen Untersuchung mit dem Johannes-Evangelium in der Heiligen Schrift zu beginnen. Dazu erklärte ich ihm, dass dieses Buch aus dem einzigen Grund geschrieben worden ist, dass der Leser glauben kann, dass Jesus der Christus ist und dass er durch Seinen Namen ewiges Leben in Gottes Reich haben kann.

„Ich glaube aber nicht“, lenkte der Mann ein.

„Das ist schon in Ordnung. Aber Sie werden ja jetzt diese ehrliche Untersuchung anstellen. Und bevor Sie das tun, können Sie sagen: 'Gott, ich weiß nicht, ob dieses Johannes-Evangelium Dein Wort ist oder nicht. Wenn es Dein Wort ist, dann zeige es mir auf. Und wenn Du mich davon überzeugen kannst, werde ich meinen menschlichen Geist für diese Tatsache öffnen und Dir gehorchen und folgen. Sprich dazu zu meinem Herzen.'“

„Ja, das mache ich“, sagte der Mann. „Das finde ich sehr gut.“

Ein paar Wochen später kam dieser Mann wieder und sagte zu mir: „Ich glaube jetzt, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist.“ Er ging dabei auf die Knie wie ein kleines Kind und weinte sich den Weg in die Arme von Jesus Christus frei. Das war vor vielen, vielen Jahren. Vor einiger Zeit bekam ich einen Brief von ihm. Er ist jetzt in Bangor im US-Bundesstaat Maine. Dort verbreitet er christliche Tonbandaufnahmen und lehrt die Bibel. Und er schrieb in diesem Brief:

„Lieber Herr Rogers, ich wollte Ihnen für die Zeit danken, die Sie mir, diesem ehemaligen General der Armee Satans, gewidmet haben, der ich einmal war.“

Dieser Mann hatte gedacht, er hätte ein intellektuelles Problem, aber das

stimmte nicht. Sein Problem war sein Wille.

Wenn ein Mensch dazu bereit ist, sich Gott hinzugeben, dann wird Gott auch zu ihm sprechen. Das göttliche Licht wird dafür sorgen, dass diese suchende Person zu immer mehr Erkenntnis gelangt. Und wenn Du Gott mit der Erkenntnis, die Du bis jetzt besitzt, gehorchst, wird Er Dir noch mehr Licht geben.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)